

Übung 5.A.1

Einführung der Konzepte „Start-“ und „Zielrolle in der Aktion“

Lebewesen/
Sache
Entität

Fachliche Vorbemerkung

In dieser Übung werden die Konzepte „Startrolle in der Aktion“ und „Zielrolle in der Aktion“ eingeführt. Dabei geht die Übung von der Abbildung einer konkreten Situation aus, anhand derer die Begriffe für die beiden an der Handlung beteiligten Lebewesen/Sachen entwickelt werden. Im Vergleich mit anderen Handlungszusammenhängen können diese dann immer stärker verallgemeinert und abstrakt gefasst werden. Die Startrolle bezeichnet die Rolle desjenigen Lebewesens, welches eine Aktion in Gang setzt und eine Handlung ausführt; die Zielrolle bezeichnet die Rolle desjenigen Lebewesens, an welches eine Aktion gerichtet ist. Auch Sachen können die Start- oder Zielrolle haben. Die Rollen in der Aktion werden auf das Brückenmodell bezogen, und zwar zunächst auf der Ebene der Vorstellung.

Vorbereitung

Material	Verwendungshinweise
<u>Materialbogen 23</u>	einmal als Folie
Overheadprojektor, Folienstifte (schwarz und zwei Farben, z.B. gelb und lila)	
Spielzeugwagen (z.B. Holzbahnwaggon)	
<u>Materialbogen 24</u>	einmal als Folie
<u>Materialbogen 25a und 25b</u>	kopieren und ausschneiden
<u>Materialbogen 26a bis 26e</u>	auf Folie oder Papier
<u>Materialbogen 27a bis 27c</u>	Kopien für die TeilnehmerInnen und die KursleiterIn
<u>Materialbogen 28a und 28b</u>	je eine Kopie für sechs TeilnehmerInnen (inklusive KursleiterIn)
Farbstifte (gelb, lila, schwarz), Scheren und Klebstoff	für die TeilnehmerInnen
<u>Materialbogen 29</u>	Symbole ausschneiden
<u>Merkbogen 10</u>	Kopie pro TeilnehmerIn, einmal als Folie

Verlauf der Übung

Rollen in der
Aktion

Legen Sie Materialbogen 23 als Folie auf, mit dem Sie das Konzept von Rollen in der Aktion einführen können. Zeigen Sie zuerst Bild 1 und dann Bild 2 und fordern Sie die TeilnehmerInnen jeweils auf, die dargestellte Situation in DGS zu beschreiben. Stellen Sie die Frage, inwiefern die beiden Situationen vergleichbar sind und worin der Unterschied besteht. Sie können das Augenmerk auf die handelnden Lebewesen bzw. deren Rolle im

gezeigten Handlungszusammenhang lenken, indem Sie beispielsweise den Hund auf Bild 1 und den Briefträger auf Bild 2 mit derselben Farbe anmalen (gelb). Markieren Sie mit einer anderen Farbe (lila) den jeweiligen Gegenpart. An dieser Stelle können Sie den Begriff „Rolle“ einführen. Mit dem Begriff „Rolle“ wird erläutert, dass der Hund auf Bild 1 (Hund beißt) die gleiche Rolle hat wie der Briefträger auf Bild 2 (Briefträger beißt). Die offensichtliche Absurdität der zweiten Abbildung dient dazu, die Konzepte der Rollen in der Aktion herauszustellen und das Vorhandensein unterschiedlicher Rollen als solche sichtbar zu machen. Sammeln Sie an der Tafel oder auf der Folie Begriffe für die farblich dargestellten Rollen, z.B. „AngreiferIn“, „TäterIn“, „BeißerIn“, „aktiv“ für die gelb markierte Rolle, „Opfer“, „Gebissener“, „passiv“ für die lila markierte Rolle. Schreiben Sie alle genannten Begriffe auf, auch wenn sie sich später als nicht relevant für die Bezeichnung der Rolle herausstellen (ein Beispiel hierfür wären die Begriffe „forsch“ oder „ängstlich“). Sie können dann wieder gestrichen werden.

Lassen Sie ein Rollenspiel spielen. Es soll das Verständnis der Rollenunterschiede festigen, indem basale funktionale Elemente erlebbar werden: Zwei TeilnehmerInnen sollen die beiden abgebildeten Situationen nachspielen. Eine TeilnehmerIn bekommt die Aufgabe, die ‚gelbe‘ Rolle bzw. den „Beißer“ zu spielen, die andere erhält die ‚lila‘ Rolle, d.h. die des „Gebissenen“. Die Schwierigkeit besteht darin, zweimal dasselbe Verhalten, aber als unterschiedliches Lebewesen, zu spielen. Farbige Bänder, welche die SchauspielerInnen an sich befestigen können, unterstützen die Konzentration auf die Rolle in der Aktion. Im Rahmen dieses Rollenspiels kann erwähnt werden, dass der Begriff „Rolle“ sich auch aus den Begriffen „Theaterrolle“ oder „Bühnenrolle“ ableiten lässt.

Startrolle, Zielrolle	In einem weiteren Schritt sollen die Fachbegriffe „Startrolle in der Aktion“ und „Zielrolle in der Aktion“ eingeführt werden, welche allgemeiner gefasst sind als die erwähnten Rollen am Beispiel des Beißens. Führen Sie eine weitere Handlung vor: Schieben Sie einen Spielzeugwagen, einen Waggon einer Holzseisenbahn oder dergleichen über den Tisch auf eine TeilnehmerIn zu. Diese soll den Wagen auffangen und wieder zurückschieben. Fragen Sie nun die TeilnehmerInnen, ob es Gemeinsamkeiten gibt zwischen der auf Materialbogen 23 abgebildeten Aktion und der eben durchgeführten des Wagen-hin-und-her-Schiebens.
Aktion	Sind die Rollen „BeißerIn“ und „Gebissene“ mit den Rollen „WagenanschieberIn“ und „WagenauffängerIn“ vergleichbar? Könnte man den Rollen in der Aktion des Wagenanschiebens dieselben Farben, gelb und lila, zuordnen, wie den Rollen in der Aktion des Beißens, oder müsste man zur Kennzeichnung der Rollen neue Farben wählen? Arbeiten Sie mit den TeilnehmerInnen darauf hin, die Bedeutung der Rollen in der Aktion allgemeiner und abstrakter zu verstehen, so dass beide Situationen vergleichbar werden. Sie benötigen dann neue Bezeichnungen, und zwar „Startrolle“ und „Zielrolle“. Die Startrolle hat das Lebewesen/die Sache inne, das bzw. die – im weitesten Sinne – eine Handlung ausführt oder in Gang setzt, die Zielrolle das Lebewesen/die Sache, an welches bzw. auf welches eine Handlung gerichtet ist. Legen Sie zur Erläuterung den <u>Materialbogen 24</u> auf und zeigen zunächst nur Bild 1, auf dem die Situation des Wagenschiebens abgebildet ist. Malen Sie die Person links gelb, die Person rechts lila an. Die Situation des bewegten Wagens dient als Metapher, welche die Bezeichnung der Rollen in der Aktion motiviert. Der Wagen steht für die Aktion selbst, die WagenanschieberIn hat die Startrolle und die WagenauffängerIn die Zielrolle inne. Wenn Sie nun Bild 2 des Materialbogens 24 aufdecken, finden die TeilnehmerInnen eine abstrakte Darstellung derselben Situation vor. Es handelt sich um ein
Lebewesen/ Sache	

Schema für eine Aktion. Die Kreise stehen für die Lebewesen/Sachen, der bewegte Wagen für die Aktion, wobei die Pfeile die Richtung angeben. Malen Sie auch die Kreise in den entsprechenden Farben an.

Im folgenden Schritt sollen für die Rollen in der Aktion Symbole eingeführt werden, um die bisherige Markierung der Rollen mit Farbe zu ersetzen. Legen Sie noch einmal die Folie Materialbogen 23 auf und stellen Sie zur Debatte, wie man beispielsweise in Bild 1 verdeutlichen könnte, dass der Hund die Startrolle hat, wenn man keine Farbe zur Verfügung hat. Man kann es hinschreiben oder sich Symbole ausdenken. Machen Sie folgenden Vorschlag, den Sie aus dem Schema der Aktion auf Materialbogen 24 (Bild 2) entwickeln: Legen Sie die ausgeschnittenen Karten von Materialbogen 25a so übereinander, dass die Darstellung von Materialbogen 24 entsteht. Wenn Sie die drei Karten voneinander trennen, haben Sie als Symbol für die Startrolle den Kreis mit dem wegführenden Pfeil, für die Zielrolle den Kreis mit dem zulaufenden Pfeil und für die Aktion selbst den Wagen mit beiden Pfeilen. Die mit Pfeilen versehenen Kreise lassen sich voneinander unterscheiden und können auf Materialbogen 23 zum Briefträger bzw. zum Hund hinzunotiert werden. Die gewählten Symbole lassen sich dann auf Materialbogen 24 so visualisieren, dass die beiden Pfeile jeweils in der Farbe angemalt werden wie der Kreis, dem sie am nächsten sind.

Nachdem Begriffe und Symbole eingeführt sind, können sie geübt und gefestigt werden anhand von Materialbogen 26a bis 26e, auf welchen einzelne Handlungen abgebildet sind. Zeigen Sie sie nacheinander per Overheadprojektor. Dabei sind folgende Fragen zu beantworten: Was für eine Handlung bzw. Aktion ist dargestellt? Wer hat die Startrolle inne? Wer hat die Zielrolle inne? Die TeilnehmerInnen sollen die Personen mit dem entsprechenden Rollensymbol kennzeichnen und gegebenenfalls zusätzlich in der entsprechenden Farbe anmalen. Beachten Sie, dass die Symbole für Start- und Zielrolle auch von rechts nach links gerichtet werden können, je nach bildlicher Situation. (Zur Darstellung eines solchen Richtungswechsels steht auch Materialbogen 25b zur Verfügung.) Materialbogen 26a zeigt die Aktion „bedienen“, Materialbogen 26b „informieren“, Materialbogen 26c die Aktion „helfen“, Materialbogen 26d „bezahlen“, und Materialbogen 26e „fragen“. Dieses Bild bleibt während des nächsten Schritts sichtbar.

Nun soll das Gelernte auf das Brückenmodell bezogen werden. Teilen Sie jeder TeilnehmerIn ein Muster einer Vorstellungsbrücke (Materialbogen 27a) und je eine Abbildung der beiden an der Aktion „fragen“ beteiligten Personen (Materialbogen 28a und 28b) aus. Die TeilnehmerInnen sollen nun die Vorstellungsbrücke für das Handlungsbeispiel „fragen“ erstellen. (Basteln Sie für die Besprechung und spätere Weiterverwendung auch ein Exemplar). Wo können die Symbole für Startrolle, Zielrolle und Aktion platziert werden?

Sie gehören auf der einen Seite zu den Pfeilern, denn dort sind die Lebewesen/Sachen platziert, welche die Startrolle bzw. die Zielrolle innehaben. Andererseits gehören sie zum Brückenbogen, da dieser die Aktion repräsentiert. Die Aktion erst stiftet die möglichen, durch Lebewesen/Sachen zu besetzenden Rollen. Aus diesem Grund werden die Rollensymbole von Materialbogen 29 am besten auf den Zwischenraum zwischen Pfeiler und Brückenbogen, d.h. sowohl auf den Pfeiler als auch auf den Bogen, geklebt, um diesen doppelten Zusammenhang zu veranschaulichen (vgl. Merkbogen 10).

Teilen Sie zum Abschluss Merkbogen 10 aus. Hier wird deutlich, wie die Dreiteilung des Handlungszusammenhangs in Startrolle, Aktion und Zielrolle auf das dreiteilige Brü-

ckenmodell übertragen werden kann. Die Elemente in den Brückenpfeilern werden so über das in Lektion 2 Teil A Erfasste hinaus näher bestimmt und voneinander unterschieden.

Hinweise und Lösungen

Beachten Sie, dass die gesamte Übung 5.A.1 dem Bereich der Vorstellungsebene gilt. Vermeiden Sie die schriftliche Fixierung von Sätzen, d.h. schreiben Sie keine Bilderklärungen im Sinne von „Hund beißt Briefträger“ auf.

Falls die TeilnehmerInnen zu Beginn der Übung zur Charakterisierung der Rollen die Begriffe „aktiv“ und „passiv“ verwenden und zu erwarten scheinen, dass die Unterrichtsthematik auf Aktiv- und Passivsätze hinausläuft, so machen Sie deutlich, dass es darum nicht gehen wird. Diese Thematik wird im DaZiel-Kurs in einer späteren Lektion behandelt, wobei dann die Rollen in der Aktion erneut wichtig werden.

Verwenden Sie zur Markierung der Rollen in der Aktion nicht die Farben blau, grün und rot. Diese wurden in Lektion 3 Teil A eingeführt, um die grammatischen Geschlechter zu kennzeichnen.

Fachlicher Kommentar

Ähnlich wie in Lektion 2 Teil A gehen wir in der Lektion 5 Teil A zunächst auf die konzeptionelle Ebene, um von dieser Basis aus grammatische Kategorien einführen zu können und so eine Grundlage für den Vergleich von DGS und Deutsch zu haben. Es mag beim Thema „einfacher Satz“ naheliegend scheinen, seine Bearbeitung mit den syntaktischen Funktionen „Subjekt“, „Objekt“ und „Prädikat“ zu beginnen. Jedoch ist im Auge zu behalten, dass diese Begriffe bei den heute erwachsenen Gehörlosen aufgrund ihrer Beschulung nicht vorausgesetzt werden können und daher selbst einer Einführung bedürfen. Außerdem kann bei Sprachen, die typologisch so unterschiedlich sind wie DGS und Deutsch, nicht problemlos mit Begriffen wie „Subjekt“, „Objekt“, „Prädikat“ gearbeitet werden. Der DaZiel-Kurs bietet hier einen anderen Zugang, indem die konzeptionelle Ebene einbezogen wird. Wir orientieren uns an der Dependenz- und Valenzgrammatik und dem dort bereitgestellten Konzept der – vom Verb vergebenen – semantischen Rollen. Da diese aufgrund ihrer konzeptionellen Verankerung sprachübergreifend sind, eignen sie sich besser für einen kontrastiven Zugang DGS – Deutsch. Durch die regelgeleitete Zuordnung zu semantischen Rollen können die beiden Nominalphrasen bzw. Nomen des einfachen Satzes klar voneinander unterschieden und das Verständnis des Satzes gesichert werden.

Zur Einführung der semantischen Rollen „Startrolle“ und „Zielrolle“ gehen wir von Situationen aus, die eine klare Klassifizierung der an einer Aktion beteiligten Entitäten ermöglichen. Von einer geht die Aktion aus, an die andere ist sie gerichtet. So werden die Begriffe Startrolle und Zielrolle motiviert. Im Verlauf der Übungen und vor allem auch in späteren Lektionen sollen diese Begriffe sehr weit gefasst werden, ähnlich wie schon der Begriff der „Aktion“ selbst (siehe Lektion 2 Teil A). Denn es geht uns nicht um die Ausdifferenzierung aller denkbaren Rollen, sondern um die Unterscheidung zweier Grundtypen, die für die Beschreibung sprachlicher Regelmäßigkeiten relevant sind.

Weiter zu Übung 5.A.2

Verb
Tugebärde

semantische
Rolle
Rolle in der
Aktion

Nominalphrase
Nenngruppe

Entitäten
Lebewesen/
Sache